

Bischof Dr. Markus Dröge

B.Z.-Kolumne

Dienstpflichtjahr

9. August 2018

„Einer trage des anderen Last“, heißt es in der Bibel, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Das ist auch heute für unser Zusammenleben ein guter Rat. In der Pflege werden händeringend Arbeitskräfte gesucht, bei der Bundeswehr bewerben sich zu wenig junge Menschen. Da scheint die Idee nahe zu liegen, einen Pflichtdienst für junge Männer und Frauen einzuführen. Viele wissen nach der Schule ohnehin noch nicht genau, welche Ausbildung oder welches Studienfach für sie das richtige ist. Gut, dass die Diskussion angestoßen worden ist. Ich finde es wichtig, dass wir in der Gesellschaft aufeinander achten und einander die Last tragen. Die große Frage bleibt für mich aber, ob ein verpflichtendes Jahr der richtige Weg ist. Motivieren, statt verpflichten, das ist für mich der bessere Weg: Wer sich freiwillig für etwas interessiert, der geht anders in solch eine Aufgabe. 2017 haben insgesamt 44.495 Personen am Bundesfreiwilligendienst teilgenommen und 60.000 absolvierten ein „Freiwilliges soziales Jahr“ oder ein „Freiwilliges ökologisches Jahr“. Mit der Initiative „Brot für die Welt“ leisten jedes Jahr 30 junge Menschen einen Freiwilligendienst in Afrika, Asien und Lateinamerika. Sie sammeln wertvolle Erfahrungen in einem anderen Land, wesentliche Erkenntnisse, die sie für ihr Leben und späteres Arbeiten prägen. Die Zahlen sind in den letzten Jahren gestiegen. Nicht nur Abiturienten, sondern auch Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss und auch junge Menschen mit Behinderung suchen in solch einem Jahr nach Orientierung und probieren sich aus. Denn das ist das Ziel des Freiwilligendienstes: Jugendliche sollen in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden, sich entwickeln und sich orientieren können. Diese Dienste noch besser auszustatten, ist besser als mit Druck junge Menschen zu verpflichten. Für das ganze Leben bleibt aber der Satz, „Einer trage des anderen Last!“ ein guter Begleiter.